

! VORMERKEN !

Samstag, 28. März 2009,
Schloss St. Martin,
Kehlbergstraße 35,
A-8054 Graz-Straßgang:

9.30 bis ca. 12.30 Uhr

Vortrag

Unversehrt sterben, Konfliktfall „Organspende“

Renate Greinert

Sie gab 1985 ihren 15-jährigen Sohn Christian zur Explantation frei – ein traumatisierendes Erlebnis, als sie Stunden später sah, wie die Chirurgen den Körper ihres Sohnes zugerichtet hatten.

Seitdem kritische Auseinandersetzung mit Transplantationsmedizin und Bioethik.
Buchautorin, Wolfsburg, Deutschland

*Wir freuen uns auf Ihren
Besuch!*



Inhalt

Widerspruchregister	2
Impressum	2
Brief aus dem Präsidium	2/3
Generalversammlung 2008	4
Salzburger Masern.....	6
Aus der Praxis	11
Im Gespräch: Elfi Mußbacher	12
Seele und Leidenschaft.....	14
„Ende von Patient“	19

WIDER SPRUCH REGISTER

Wer für sich oder seine minderjährigen Kinder einer Organentnahme widersprechen möchte, sendet seine Widerspruchserklärung an:

**Gesundheit
Österreich GmbH –
ÖBIG**

**Stubenring 6
A-1010 Wien**

Siehe auch unter: www.oebig.org

IMPRESSUM:

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:
Werk für menschenwürdige Therapieformen,
A-8523 Frauental, Amselweg 12,
Tel. 0 34 62/37 79,
e-mail: praesident@wfmtf.net,
Internet: <http://www.wfmtf.net/>

Raiffeisenkasse Ligist-St. Johann,
BLZ 38211, Kto.-Nr. 11486

Verlagsort: Frauental

Redaktion: K. Beller, Graz

Druck: Dorrong, Graz

Verlagspostamt: A-8523 Frauental

GZ 02Z032323

Pb.b.

Liebe Mitglieder und Freunde!

Wir befinden uns in einer spannenden Zeit des Umbruchs. Jahrzehntelang gültige und durchaus tragfähige Strukturen geraten ins Wanken, brechen auf und verlieren ihren inneren Zusammenhalt. Dies können wir in beinahe allen Bereichen feststellen, sei es in der Politik (im Großen wie im Kleinen), der Finanzwelt, den einzelnen Wirtschaftszweigen, aber auch im sogenannten „Gesundheitswesen“, das über kurz oder lang in der derzeitigen Form wahrscheinlich nicht mehr finanzierbar sein wird.

Wir sind daher aufgefordert das große Angebot an Informationen – speziell von unabhängigen kritisch betrachtenden Stellen – zu nützen, um unseren Weg zum eigenverantwortlichen und gut informierten „Klienten“ zügig voranzuschreiten.

Dann sind wir nicht mehr der hilfeschuchende Patient, der sich aus Angst und Unwissenheit in die derzeit praktizierte kosten-

intensive Vorsorgemaschinerie zwingen lässt und sich dann durch einen Befund (oft ohne vorherige Beschwerden) plötzlich in der Reihe der Kranken wiederfindet.

Die echte und eigentliche Vorsorge kann und muss jeder eigenverantwortlich selbst in die Hand nehmen, nämlich schon bevor sein Körper durch krankhafte Störungen auf sich aufmerksam macht. Sie beginnt damit, die eigene Lebensweise zu überdenken, und führt bei entsprechender Erkenntnis in weiterer Folge zum Hinwenden zu einer vernünftigen und im Einklang mit der Natur stehenden Lebensführung. Dann werden Sie auch wieder lernen, Vertrauen in sich selbst zu haben und auf Ihre Intuition zu hören.

Wir laden Sie ein, unseren Verein „Werk für menschenwürdige Therapieformen“ als Plattform zu nützen, um über Ihre Erfahrungen mit Ärzten, Therapeuten und Gesundheitszentren, vor allem aber alternativen ganzheitlichen Heilweisen in Form von Leserbriefen oder kurzen Beiträgen zu berichten. Dies soll auch andere Menschen ermutigen, den Weg in die Eigenverantwortung anzutreten. Helfen Sie mit und unter-



stützen Sie diese teils noch unsicheren Menschen, indem Sie auf unsere Arbeit aufmerksam machen, unsere Zeitung zur Information weitergeben oder vielleicht sogar dem einen oder anderen mit einem Geschenkabonnement unserer Zeitung eine Freude bereiten.

Wir danken Ihnen für Ihre Treue und wünschen Ihnen ein besinnliches Fest und alles Gute für das kommende Jahr!

Andrea Manninger

Generalversammlung 2008

Präsidentin Elfi Mußbacher begrüßt die Vorstandsmitglieder sowie die Gäste und eröffnet die 18. ordentliche Generalversammlung.

Das von Andrea Manninger zur Kenntnis gebrachte Protokoll der Generalversammlung 2007 wird einstimmig genehmigt.

Im darauf folgenden Jahresbericht verweist Elfi Mußbacher u. a. grundsätzlich auf folgendes: Die vergangenen eineinhalb Jahre seit der letzten Generalversammlung waren auf Grund der Neustrukturierung des Vereins – Erscheinungsbild, Vereinsprogramm, neues Logo und neue Homepage – sehr beschäftigungsintensiv.

Im Rahmen der von uns organisierten Vorträge bzw. Veranstaltungen referierten Dr. Klaus Gstirner über „Trotz Krankheit Sinn im Leben finden“, Dipl. Phyt. Manfred Grössler über „Gentechnik als Hoffnung und Risiko“ sowie Prof. Dr. Aigelsreiter über „Gesunde Wirbelsäule – gesunde Gelenke“, wozu auch ein Praxisseminar angeboten wurde. Über „Elektrosmog“ informierte Ing. Ewald Huterer.

In acht Präsidiumssitzungen sowie einer Sommerklausur 2007 und einer Herbstklausur 2008 im Berichtszeitraum manifestierte sich unsere produktive Zusammenarbeit.

Andrea Manninger sowie Günter Mußbacher nahmen sich intensiv des neuen Vereinsprogramms an. – Nach großzügiger Spende einer digitalen Videokamera von der Fa. Canon sind wir nun in der Lage, unsere Vorträge selbst zu kommentieren bzw. davon CDs/DVDs herzustellen. – Die Neugestaltung der Homepage wurde in Angriff genommen bzw. steht vor dem Abschluss. – Unser neues Logo wurde entwickelt und mit dem Druck von neuen Foldern und Plakaten sowie der Übernahme in unsere Zeitung und Drucksorten eingeführt.

Mit Aegis besteht nach wie vor guter Kontakt sowie Zusammenarbeit. Seitens des Salzburger Ärzteforums erfolgen immer wieder Informationen. In Sachen ECH laufen keine besonderen Aktivitäten.

Im Rahmen des 20-jährigen Bestehens des Werks für menschenwürdige Therapieformen ist für 2009 eine Ganztagsveranstaltung am 14. November mit mehreren Referenten

WERK FÜR MENSCHENWÜRDIGE THERAPIEFORMEN

Jahresabschluss 2007 in Euro

Einnahmen	
Eintritt Vorträge	804,00
Kassettenverkauf	341,20
Mitgliedsbeiträge	6.651,44
Sonstige Einnahmen	17,00
Spenden	492,00
Zeitungsubonnenenten	1.877,00
	<u>10.182,64</u>

Ausgaben	
Bankgebühren	32,92
Bürobedarf	101,06
Diverse Ausgaben	375,34
Druckkosten	4.806,02
DVD-Aufnahmen	799,64
Internet	99,00
Kassettenüberspielungen	22,77
Postgebühren	1.181,53
Saalmiete	95,00
Vorträge	608,00
Werbung	1.061,02
	<u>9.182,30</u>

Einnahmen abzgl. Ausgaben	
Gewinn	1.000,34

Vermögensstand 2007 in Euro

Vermögensstand per 31. 12. 2006	
Konto Raika Ligist	+ 7.036,71
Kassa	+ 1.853,05
	<u>+ 8.889,76</u>

Vermögensstand per 31. 12. 2007	
Konto Raika Ligist	+ 8.585,15
Kassa	+ 1.304,95
	<u>+ 9.890,10</u>

zum Thema „Der mündige Patient“ geplant. Unser Frühjahrsvortrag findet am 28. März im Schloss St. Martin statt und befasst sich mit dem Thema „Organentnahme“.

Immer wieder erreichen uns positive Rückmeldungen zu unserer ehrenamtlichen Tätigkeit, nach wie vor suchen wir Mitarbeiter zur Umsetzung unserer Ideen, da wir personell immer wieder an unsere Grenzen stoßen. – Ein Rückgang der Besucherzahlen bei unseren Vorträgen wird noch näher analysiert.

Der Jahresabschluss von Helga Söls weist einen Gewinn aus, der Rechnungsprüferbericht von Brigitte Weber ist positiv, woraufhin die Anträge auf Entlastung des Präsidiums sowie auf Genehmigung des Rechnungsabschlusses und des Jahresberichts einstimmig angenommen werden.

Im Juni 2008 übernahm Elfi Mußbacher interimistisch des Amt des Präsidenten von Andreas Kirchmair, als Stellvertreterin wurde Andrea Manninger ernannt. Beide Besetzungen wurden einstimmig angenommen.

Nachdem keine weiteren Anträge vorhanden waren, wurde die Generalversammlung mit Dank an alle Mitarbeiter geschlossen. **Karl Beller**

Salzburger Masern

Warum die Masern nicht während der Salzburger Festspiele ausbrechen

DR. JOHANN LOIBNER – Gerichtl. beeid. Sachverständiger für Impfschäden

Probefeldzug

Am Beginn dieses Jahres gab es in Salzburg einige Fälle von Hepatitis A. Nebenbei sei erwähnt, dass es sich dabei um eine harmlose Krankheit handelt, doch die Gesundheitsbehörden schlugen Alarm. Unter kräftiger medialer Unterstützung zogen die impffreudigen Behörden von Schule zu Schule, um eine weitere Ausbreitung der Seuche zu verhindern. Hepatitis A ist die Folge einer Lebensmittelvergiftung. Dagegen kann keine Impfung schützen. Impfunwillige Eltern, die den Sinn dieser Aktion bezweifelten, wurden unter Druck gesetzt, und es konnten viele Impfungen durchgeführt werden. Auch Hotelbetriebe, die ihre Mitarbeiter gegen Hepatitis A impfen ließen, erhielten lobende Auszeichnungen in der Öffentlichkeit.

Schlachtenlärm

Und Anfang April kamen die Masern. Wieder gab es Schlagzeilen, diesmal aber noch viel dramatischer. Im ORF

wurde stündlich über den Verlauf berichtet.

In der „Kleinen Zeitung“ gab es auf den Seiten 2 und 3, wo sonst über den Krieg im Irak, über Tsunami oder die Wahlen in Amerika berichtet wird, umfangreiche Berichte über die Gefährlichkeit der Masern und ihre bedrohlichen Komplikationen. Der Umstand, dass gegen die Masern allerdings an die 90% der Kinder geimpft sind und damit geschützt sein sollen, wurde nicht thematisiert. Ein kugelförmiges Bild, welches angeblich das gefährliche Masernvirus sein soll, und die sorgenvollen Gesichter der Impfbefürworter illustrierten den Ernst der Seuchensituation. Auch ein Foto eines an Masern erkrankten Kindes durfte da nicht fehlen. Bei genauerem Hinsehen sah jeder erfahrene Arzt, dass es sich auf diesem Foto um Schafblättern handelte . . .

In der „Kronenzeitung“ vom 3. 4. stand auf der Titelseite groß und fett: **MASERN-EPIDEMIE AUSSER KONTROLLE!** Oberhalb dieser Zeile in Rot gedruckt: „Ärzte raten

dringend zur Impfung.“ Und darunter ein Bild, auf dem eine fröhlich lächelnde Dame sich von einem sichtlich glücklichen Arzt impfen lässt.

Selbst einfachste Menschen hielten diese Medienberichte für übertrieben und es waren von vielen Seiten Bemerkungen zu hören, dass es hier nur um das Geld gehe.

Manöver

Die für das Wohl der Gesundheit ihres Landes zuständigen Politiker traten nun erfüllt von Verantwortung auf den Plan. Landeshauptfrau Burgstaller meinte angesichts einer solchen Bedrohung, dass Impferweigerung nicht verantwortbar sei.

Um die Schuldigen dieser „Epidemie“ auszuforschen, wurde sogar die Staatsanwaltschaft eingeschaltet. Politiker sind offenbar der Meinung, dass es möglich sei, mit Staatsgewalt Krankheiten zu beherrschen.

Auch Frau Gesundheitsminister Kdolsky, selbst Ärztin, hob hervor, dass sie in direktem und laufendem Kontakt mit Landeshauptfrau Burgstaller stehe, um die notwendigen Maßnahmen und Schritte zu besprechen. Gemeinsam hatten die beiden Politikerinnen eine Gratisimpfung für die involvierten Sanitäter und Rotkreuzhelfer veranlasst. Es sei ihr ein Anliegen, dass die freiwilligen Helfer den bestmöglichen Schutz er-

halten. – Die „Masernparty“, die angeblich im Raum Salzburg stattgefunden habe, sei schwerst verantwortungslos und aufs schärfste zu verurteilen. „Es geht hier um den Schutz der Schwächsten in unserer Gesellschaft, nämlich der Kinder.“ – Abschließend stellt Kdolsky fest: „Zum Glück verhält sich der Großteil der Eltern verantwortungsbewusst und sorgt für den notwendigen Impfschutz ihrer Kinder.“ . . .

Das Ausmaß der Katastrophe

Insgesamt sollen an die 200 Fälle gemeldet worden sein. Ob unter diesen Fällen auch die bloßen Verdachtsfälle und die Fehldiagnosen waren, ist nicht geprüft worden. Knapp eine Hand voll Kinder wurde ins Spital eingeliefert. Zwei von ihnen konnten nach wenigen Tagen nach Hause entlassen werden. Ob diese Einweisungen infolge fehlender Pflege zu Hause erfolgt sind, ist nicht bekannt. Ein Kind war an Lungenentzündung erkrankt, das aber ebenso bald genesen ist. Von den schweren Komplikationen, die von Vertretern der Impfbefürworter plakativ und mehrfach prophezeit wurden, war nichts zu hören. Wenn im Rahmen einer ➤



➔ Epidemie fünf bis sechs Personen für eine Woche im Spital liegen und alle andern Erkrankten zu Hause bleiben und danach wieder zur Schule gehen, dann muss das wohl eine der sanftesten Epidemien der Geschichte gewesen sein.

Im gleichen Zeitraum gab es zahlreiche Krankheiten infolge des kalten Wetters, Grippe, Mittelohrentzündungen, Lungenentzündungen, Anginen, Gelenkentzündungen, Herzmuskelentzündungen etc. Es gab auch viele Spitalsaufenthalte und schwere Verlaufsformen. Nur fehlten bei diesen Krankheitsfällen die Hautausschläge.

Die Epidemie ist ausgebrochen

Am 7. April 2008 riefen die Gesundheitsbehörden die Masernepidemie aus. Die Impfpässe, soweit vorhanden, mussten vorgelegt werden. Schüler, die nicht gegen Masern geimpft waren, mussten dem Unterricht fernbleiben. Auch Schulen wurden für kurze Zeit geschlossen. Die „Kronenzeitung“ lieferte die Schlagzeile **Schulverbot für Impfverweigerer**. Schüler, die inzwischen geimpft worden waren, bekamen vor dem Schulgebäude von den Behörden einen roten Stempel auf den Handrücken gedrückt. Es konnten eine erkleckliche Zahl von Masernimpfstoffen verimpft werden.

Masern – eine gefährliche Krankheit?

Masern ist von einer Grippe nur durch die Hautausschläge, die der Erkrankung den Namen geben, zu unterscheiden. Bei den allermeisten Personen verläuft diese Kinderkrankheit leicht. Nur bei schwer kranken Kindern, etwa bei Kindern mit schwerem Herzfehler, nach Chemotherapie oder Ähnlichem kann diese Krankheit, wie jede andere Krankheit auch, ein Problem werden. Komplikationen treten vorwiegend dann auf, wenn mit stark unterdrückenden Medikamenten behandelt wird oder schlechte Pflegebedingungen herrschen. Neben der Ansteckung spielt als Auslöser dieses aktuellen Masernausbruches vor allem das augenblickliche Klima eine wesentliche Rolle. Es hatte schon einen milden Vorfrühling gegeben und dann erfolgte ein Wintereinbruch, der über einen Monat angehalten hat.

Die Masernimpfungen, die dann als Massenimpfung durchgeführt wurden, sind nicht unbedenklich. In dieser kalten Jahreszeit waren viele Personen schon erkältet und hatten mit einem Infekt zu kämpfen. Menschen, bei denen die Masern noch im unspezifischen Anfangsstadium waren, wurden ohne gründliche Untersuchungen geimpft, wie es bei solchen Massenimpfungen üblich ist. Es ist zu

befürchten, dass diese Inkubationsimpfungen auch schwere Gesundheitsschäden bewirkten.

Das Gespenst der Ansteckung

Ist Masern nun wirklich eine hoch ansteckende Krankheit statt eine Kinderkrankheit, wie man sie früher genannt hatte? Warum erkranken in einer Familie mit fünf Kindern nur zwei von fünf? Warum gelingt es selbst bei *intensiven Masernparties* nicht allen, die Masern zu bekommen? Wer kann denn nachweisen, wo die Krankheit wirklich begonnen hatte? Und wenn das gelänge, was nicht möglich ist, von wem hatten nun die Ersterkrankten die Masern bekommen? Es kam jedenfalls bestimmten Leuten sehr gelegen, eine schuldige Minderheit zu finden und diese für ihre Zweifel am Segen der Impfungen zu bestrafen. Wie viele Fragen um die Ansteckungsfähigkeit der Masern offen bleiben, sei mittels Auszug aus einem klassischen Lehrbuch der Kinderheilkunde angeführt:

Die Ansteckung mit Masern geschieht auf dem Wege der Tröpfcheninfektion und der bewegten Luft sehr leicht und prompt durch das Zusammentreffen eines noch Ungemaiserten mit einem Masernkranken. Es genügt dazu schon ein kurzer

¹ Lust, Pfaundler/Husler, 1971, Krankheiten des Kindesalters, S. 430

Impfkritische Gesprächskreise

Die regelmäßig stattfindenden impfkritischen Gesprächskreise bieten einerseits aufklärende impfkritische Informationen sowie entsprechende Literatur hiezu und andererseits die Möglichkeit zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch zum Thema Impfen sowie zu anderen Gesundheitsthemen.

Graz. 8. 1., 5. 2., 16 Uhr, Eltern-Kind-Zentrum, Bergmannsgasse 10, Lena Primschitz 0664/8229147 und Carmen Absenger 0316/311202

Judenburg. Naturstüberl Judenburg, auf Anfrage, Andrea Wagner 03572/85193 und Petra Penitz 03572/86705

Lieboch. Andrea Manninger, 0676/4243693 oder 03136/62524, auf Anfrage

Feldkirchen in Ktn. Jeden letzten Donnerstag im Monat, 19 Uhr, GH Malle, Pichlern bei Himmelberg, Karin Malle, impfkritik.ktn@gmx.at und Heidrun Nau 04276/5908

Klagenfurt. Auf Anfrage, Gasthof Krall, Ehrentalerstr. 57, DI. Petutschnig 0463/55320

*Aufenthalt im Krankenzimmer ohne besondere Annäherung an den Kranken. Auch **fliegt das Masernvirus gerne von Zimmer zu Zimmer**, wobei bestimmte Wege bekannt sind; in das **gegenüberliegende** und **schräg gegenüberliegende**, das **darüber liegende**, **niemals** in das **nebenan gelegene** Zimmer.¹* ➔

Die Schuldigen

Im Mittelpunkt der Schuldzuweisungen dieser von Impfbetreibern und Politikern inszenierten Hysterie stand eine Waldorfschule, bei der es zu den ersten Masernfällen gekommen sein soll. In der Zwischenzeit ist zu hören, dass es in mehreren Städten in Deutschland, Freiburg, Bielefeld und anderen Orten, ebenso Masernausbrüche gegeben hat. Auch diese sollen von Waldorfschulen ausgegangen sein.

Auf Horchposten

Hatten Impffobbyisten auf eine solche Gelegenheit gewartet, der impfmüden Bevölkerung die Notwendigkeit von Impfungen ins Gedächtnis zu rufen? Eine beeindruckende Maschinerie begann wie nach Plan zu laufen.

Ein Aufgebot des Impfausschusses des Obersten Sanitätsrates informierte über die Gefahr der Masern. Die Amtsärzte der Sanitätsdirektionen und deren Hilfspersonal, Schulärzte und Lehrer waren in kürzester Zeit

parat, alle nötigen Operationen durchzuführen, Impfungen, Einsammeln von Impfpässen, Blutabnahmen, Schließungen von Schulen, Stempelungen von Kindern, die geimpft waren; sie alle haben geholfen, die fehlenden Impflücken aufzufüllen. Dies geschah unter lobendem Applaus von Ärztekammer und Apothekerkammer.

Landesfürsten und Minister stellten sich geschlossen und gewappnet vor den Aggressor, um die Ausbreitung einer noch nie da gewesenen Gefahr für die Gesundheit der Menschen abzuwenden.

Nie wieder Masern

Wann erscheinen die nächsten Epidemien, Mumps, Masern, Keuchhusen, Influenza, Schafblattern oder Röteln und noch andere impfbare Angreifer? Welche Chancen werden sie vorfinden? Die nächste Epidemie wird es jedenfalls nicht mehr so leicht haben, denn es wird sicher zurück geschossen werden . . . ■



Die Patientin leidet mehrmals im Monat an Kopfschmerzen. Schulmedizinisch wurden alle möglichen Untersuchungen gemacht und keinerlei pathologischer Befund erhoben. Einige Stunden bevor die Schmerzen auftreten, kommt es zu Sehstörungen in Form von Trübsehen und Dop-

Bryonia wird gut helfen, wenn jede kleinste Bewegung den Zustand verschlimmert und fester Druck oder Liegen auf der schmerzhaften Seite verbessert. Alle drei beschriebenen Arzneien kommen auch bei Grippe, die meist mit Kopfschmerzen einhergeht, häufig zur Anwendung.

Kopfschmerzen

pelbildern. Die Augenlider sind schwer, die Augen können kaum offen gehalten werden. Sie ist müde, benommen und schwindlig. Dann setzen die Kopfschmerzen ein. Sie hat dabei das Gefühl, der Kopf sei vergrößert, der Schmerz ist berstend vom Hinterkopf in die Augen ausstrahlend. Es besteht eine Lichtscheu vor allem gegen Kunstlicht. Das Gesicht ist heiß, Hände und Füße jedoch kalt. Sommerhitze und zuviel Sonne verschlimmern. Zurücklehnen mit hochgelagertem Kopf tut gut. **Gelsemium** ist in diesem Fall die ähnlichste Arznei, die einen Großteil der Symptome abdeckt und die Patientin von ihrem Leiden befreit.

Plötzlich auftretende klopfende Kopfschmerzen mit großer Empfindlichkeit der Kopfhaut und der Haare verlangen nach **Belladonna**.

Nach einer durchzechten Nacht hat sich **Nux vomica** als Retter in der Not bewährt.

Beginnen die Kopfschmerzen allmählich, mit dem Gefühl, ein Nagel werde durch den Kopf getrieben, kann **Ignatia** die richtige Arznei sein, vor allem dann, wenn zuviel Sonne, Rauch oder Alkohol die Auslöser sind und Essen bessert. – Einseitige klopfende Kopfschmerzen im Zusammenhang mit einer Nasennebenhöhlenentzündung, meist über dem Auge in einem kleinen Bereich, denen Sehstörungen vorangehen, die mit zunehmendem Schmerz wieder verschwinden, erfordern **Kalium bichromicum**.

Chronische oder immer wiederkehrende Kopfschmerzen oder Migräneanfälle sollten jedenfalls medizinisch abgeklärt werden, um organische Ursachen auszuschließen.

Im Gespräch



Elfi Mußbacher

Elfi Mußbacher ist seit Juni 2008 bis zur Neuwahl im Mai 2009 interimistisch Präsidentin des Werks für menschenwürdige Therapieformen

INTERVIEW: KARL BELLER

Frisch gebackene Präsidentin des Werkes für menschenwürdige Therapieformen – Was bewegt einen dazu?

Als die Bitte aus dem Präsidium kam, dass ich die Präsidentin werden soll, fühlte ich mich geehrt, hatte aber gleichzeitig Bedenken, ob ich wohl die Richtige für dieses ehrenvolle Amt sei. Doch als ich mir die Ziele des Werkes vor Augen hielt, merkte ich, dass ich mich mit jedem dieser Ziele hundertprozentig identifizieren kann.

Ich möchte dazu beitragen, dass die Menschen mehr Verantwortung für sich selbst übernehmen, dass jeder Mensch zu einer ihm angebotenen Therapie ja oder nein sagen kann und vor allem liegt mir sehr viel daran, dass vom eben erst geborenen Baby bis zum sterbenden Greis jeder mit Würde – vor allem mit Menschenwürde – behandelt wird.

Wie sehen Sie das Verhältnis Schulmedizin – Alternativmedizin?

Leider ist das Verhältnis zwischen Schulmedizin und Alternativmedizin gerade hier in Österreich alles andere als gut. Hier wäre mir sehr wichtig, dass auch bei uns endlich, wie in anderen EU-Ländern auch, Heil-

praktiker zugelassen werden, damit die Alternativmedizin für die Menschen leichter zugänglich wird. Auch sollte der Besuch beim Homöopathen den Krankenkassen gleich viel wert sein wie ein Besuch beim Schulmediziner und auch für homöopathische Arzneimittel sollte es eine entsprechende Stützung seitens des Staates geben.

Eigenverantwortung, Menschenwürde, Therapiefreiheit sind wesentliche Intentionen des Werks. Welche Definition in diesem Zusammenhang erscheint Ihnen besonders wichtig?

Durch eine schwere Krankheit konnte ich an mir selbst spüren, dass alle drei wichtigen Säulen des Werkes miteinander verbunden sind und jede für sich ganz entscheidend zur Genesung eines Menschen beitragen kann. Erst als ich für mich selbst die Verantwortung übernahm, war ich in der Lage, die Therapie zu wählen, die mir gut tat, und ich war auch bereit, um meine Menschenwürde zu kämpfen, wenn es darum ging, Untersuchungen zu machen, die ich gar nicht wollte.

Und daher ist es mir besonders wichtig und das möchte ich allen Mitgliedern und Freunden mitgeben: Hört in und auf euren Körper. Wenn man lernt, auf seinen Körper

zu hören, dann teilt er einem genau mit, was er benötigt und was ihm gut tut oder nicht.

Welche Schwerpunkte sind für Sie persönlich von besonderer Bedeutung?

Ganz wichtig wäre mir, wenn es uns gelänge, viele junge Menschen, vor allem junge Eltern, von unseren Zielen zu überzeugen. Diese jungen Menschen sollten dann unsere Arbeit und unsere Gedanken hinaus tragen und somit wiederum viele weitere Menschen ansprechen, die Mitgliederzahl erhöhen, das Werk stärken, um noch weitere Kreise ziehen zu können.

Auch die Förderung von Behandlungsmethoden, die nicht schaden, sowie die Etablierung der Homöopathie als eigenständigen Beruf sind mir ein großes Anliegen.

Ganz wichtig sind mir auch unsere Vorträge, denn für mich gehört Information zur Eigenverantwortung, denn nur wenn man über genügend Information verfügt, kann man auch für sich die Verantwortung übernehmen.

Abschließend möchte ich festhalten, dass jedes einzelne Thema, an dem wir arbeiten, für mich ein Schwerpunkt ist und es an der Zeit ist, unsere Arbeit mehr nach außen zu transportieren, um ein Umdenken bei noch viel mehr Menschen zu bewirken.

Die Seele nähren – das bedeutet für mich, die Fähigkeit zu entwickeln, positiv auf das Leben zu antworten, das heißt, ein leidenschaftliches Interesse an Menschen, Dingen, Werten und Projekten wachzuhalten.

Ich glaube, die ärgste aller spirituellen Niederlagen besteht darin, die Begeisterung für die vielfältigen Möglichkeiten des Lebens zu verlieren.

Jedes Leben beinhaltet Rückschläge und Enttäuschungen – Tragödien und Verluste. Angesichts der negativen Ereignisse, die uns widerfahren, stehen wir also alle vor der Frage: „Wie kann ich mein inneres Feuer am Lodern halten?“ Das setzt zumindest zwei Dinge voraus: zum

einen die Fähigkeit, die positiven Dinge in unserem Leben wahrzunehmen und wertzuschätzen, und zum anderen die Bereitschaft zum Handeln.

Es ist wichtig, sich jeden Tag die folgenden beiden Fragen zu stellen und zu beantworten: „Was ist gut in meinem Leben?“ und „Was ist zu tun?“

Die erste Frage lenkt unsere Aufmerksamkeit auf das Positive, die zweite sorgt dafür, dass wir aktiv bleiben und erinnert uns daran, dass wir für un-

ser eigenes Glück und Wohlergehen verantwortlich sind. Darüber hinaus kann man sein Augenmerk auf das Positive richten und die Seele nähren, indem man sich auf die Frage konzentriert: „Was in meinem Leben

Seele und Leidenschaft

Ausgewählt von Helga Söls

Aus: „Das kleine Buch für die Seele“ von Nathaniel Branden

„Selbst wenn unser Leben äußerst schwierig erscheint, ist es wichtig, sich daran zu erinnern, dass etwas in unserem Inneren uns am Leben erhält, das uns emporhebt, uns Kraft gibt und uns manchmal vom Abgrund der Verzweiflung zurückreißt – die Lebensenergie. Echte Spiritualität kann nicht ohne Liebe zum Leben existieren“

genieße ich am meisten? Wodurch bekomme ich die meiste Anregung?“ Irgend jemand hat einmal gesagt: „Man kann einen Menschen erkennen, wenn man weiß, was ihn aufweckt.“

Die Freude, von der ich mich genährt fühle, können ganz einfache Dinge sein, wie der Blick auf die Stadt und das Meer von meinem Wohnzimmerfenster aus oder der Aufenthalt in meinem Garten oder das Gefühl, körperlich fit zu sein. Die größte Freude, die meine Seele nährt, ist natürlich die liebevolle Beziehung zu meiner Frau. Was nährt meine Seele noch? Beispielsweise Musik zu hören oder ein Buch, das mir viel bedeutet hat, zum zweiten Mal zu lesen. Außerdem natürlich das Schreiben. Wenn ich an meinem Computer sitze und schreibe, empfinde ich fast jedesmal ein starkes Gefühl der Dankbarkeit, spüre, wie wunderbar es ist zu leben.

Wenn ich längere Zeit nicht zum Schreiben komme, fühle ich mich entmutigt oder zumindest niedergeschlagen. Schreiben kostet Kraft, aber es gibt mir auch neue Kraft. Die Antwort auf die Frage, was unsere Seele nährt, liegt für jeden von uns darin, genau darauf zu achten, bei welchen Aktivitäten wir uns am lebendigsten fühlen, wann wir die Liebe zum Leben am stärksten spüren – und dann zu versuchen, soviel Zeit

wie möglich auf diese Aktivität zu verwenden. Selbst wenn unser Leben äußerst schwierig erscheint, ist es wichtig, sich daran zu erinnern, dass etwas in unserem Inneren uns am Leben erhält, das uns emporhebt, uns Kraft gibt und uns manchmal vom Abgrund der Verzweiflung zurückreißt – die Lebensenergie.

Echte Spiritualität kann ohne Liebe zum Leben nicht existieren. Wenn wir unglücklich sind oder uns ausgebrannt und leer fühlen, muss die dringlichste Frage lauten: „Was ist zu tun?“ Man kann sich auch fragen: „Was fehlt in meinem Leben – und was kann ich dagegen tun?“ Die einzige wirkliche Sünde besteht darin, passiv zu leiden. Wir dürfen niemals vergessen, dass wir die Fähigkeit und die Möglichkeit haben zu handeln. Also müssen wir stets versuchen, Antworten auf folgende Fragen zu finden: „Welche Wege stehen mir offen?“ – „Was kann ich tun, um meine Lebensqualität zu verbessern?“

Wenn wir die beiden wesentlichen Fragen – „Was ist gut in meinem Leben?“ und „Was ist zu tun?“ – im Sinn behalten und uns darum bemühen, diese Fragen angemessen zu beantworten, können wir mit ziemlicher Sicherheit davon ausgehen, dass wir glücklicher sein und viel mehr vom Leben bekommen werden, als wir uns ursprünglich wünschten. ➔

➔ Einige Autoren, so auch Erich Fromm, machen einen Unterschied zwischen einem sogenannten „seinerorientierten“ und einem „aktionsorientierten“ Leben. Sie gehen davon aus, dass Sein und Handlung in gewisser Weise im Widerspruch zueinander stehen. Aber das ist natürlich nicht der Fall. Handlung und Sein, Aktivität und Ruhe sind voneinander abhängig. Ohne Aktivität würden wir aufhören zu existieren, und ohne Ruhe wären wir weder in der Lage, unsere Existenz zu genießen, noch hätten wir eine Grundlage für unser Handeln. Wir brauchen die Stille, wir brauchen die reine Erfahrung des Seins, um uns selbst ganz wahrnehmen und erkennen zu können. Aus dieser Stille kann die Motivation zum Handeln hervorgehen, aber auch die Achtsamkeit, die nötig ist, damit wir weise handeln und unsere Perspektive nicht verlieren. Wenn Sein und Handlung im Einklang sind, wenn Ruhe und Aktivität Freundschaft geschlossen haben, gelangen wir in einen integrierten Seelenzustand, erleben seelische Erfüllung. Dann befinden wir uns in der ersten Ausgangsposition, um das Leben wahrhaftig zu genießen und wertzuschätzen und uns nicht von Schwierigkeiten überwältigen zu lassen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt, um die Seele zu nähren, ist die Fähigkeit,

sich auf den gegenwärtigen Moment zu konzentrieren, das heißt, in der Gegenwart zu leben. Vor langer Zeit, in den sechziger Jahren, schrieb ich ein Buch, in dem es um die Bedeutung von Selbstachtung und Selbstwertgefühl geht. Ich war damals ein junger Mann, Anfang Dreißig, und eines Tages saß ich ungeduldig an meiner Schreibmaschine, weil ich dieses Buch zu Ende bringen wollte. Ich war überzeugt davon, dass das Leben erst richtig anfangen würde, wenn dieses Buch fertig war. Und doch wusste ich intuitiv, dass diese Vorstellung irgendwie falsch war. Also fragte ich mich, was ich tun würde, wenn ich das Buch zu Ende geschrieben hätte, und antwortete mir spontan: „Das nächste Buch planen.“ Und wenn dieses nächste fertig wäre? „Ein weiteres Buch schreiben.“ Ich erkannte, dass das Schreiben in meinem Leben das Wichtigste war. Das war und ist meine Leidenschaft. So wurde mir mitten in der Arbeit an meinem ersten Buch schließlich bewusst: „Das ist es. Das ist mein Leben. Wenn ich es jetzt nicht genießen kann – und zwar Tag für Tag –, gibt es keinen Grund zu der Annahme, dass ich es in Zukunft, nach dem siebten, achten oder neunten Buch, mehr genießen werde.“

Diese Erkenntnis wurde für mich zum Wendepunkt. Aber der Drang, die Aufmerksamkeit auf die Zukunft



CDs – DVDs – CDs – DVDs – CDs – DVDs –

CDs – DVDs – CDs – DVDs – CDs – DVDs –

Die Dokumentationen unserer Veranstaltungen können Sie in Form von CDs oder DVDs unter der unten angeführten Adresse beziehen.

- ➔ Dr. Peter Aluani: „**Traditionelle Chinesische Medizin – mehr als ein Modetrend?**“ (Skriptum € 6.50)
- ➔ Dr. Klaus Bielau: „**Krebs – das nicht gelebte Leben**“
Ursachen und mögliche Wege der Genesung
- ➔ Dr. Klaus Gstirner: „**Trotz Krankheit Sinn im Leben finden**“
Moderne psychotherapeutische Ansätze nach Viktor Frankl bei Depression, Krebs usw.
- ➔ Manfred Grössler: „**Gentechnik als Hoffnung und Risiko**“
Gentechnik im Einkaufskorb – welche Gefahren dort lauern
- ➔ Ing. Ewald Huterer: „**Elektrosmog – eine reale Gefahr für unsere Gesundheit?**“
Was ist Elektrosmog, was bewirkt er?

Zu beziehen über Frau Elfi Mußbacher, 8523 Frauental, Amselweg 12, Tel. 0 34 62/37 79.
Doppel-CD € 15.–, DVD € 15.– (zzgl. Porto € 2,50 für 1 CD/DVD, ab 2 CDs/DVDs pauschal € 5.–).
Fehlerhafte Produkte bitte nicht bezahlen, sondern an obige Adresse retournieren.

Die Herstellung einer CD/DVD-Dokumentation des Vortrags „*Gesunde Wirbelsäule – gesunde Gelenke*“ hat Prof. Dr. Helmut Aigelsreiter aus persönlichen Gründen untersagt.

zu richten, kann ziemlich stark sein. Es ist ganz natürlich, nach vorne zu schauen. Und doch erkannte ich, dass der Schlüssel zum Glück darin lag, den Prozess zu genießen und nicht nur erwartungsvoll auf das Ergebnis zu blicken – denn ich würde ja den größeren Teil meines Lebens im Prozess zubringen und nicht im Stadium der Betrachtung des fertigen Produktes. Heute bin ich dankbar für jeden Tag, an dem ich aufstehen, mich an meinen Computer setzen und schrei-

ben kann, wohl wissend, dass darin der Sinn meines Lebens liegt. Ich glaube, eine der besten Möglichkeiten, sich selbst zu nähren, besteht darin, seinen Lebensunterhalt mit einer Tätigkeit zu verdienen, die man wirklich genießen kann. Doch selbst wenn Sie das Gefühl haben, dass Ihre Arbeit nicht Ihren Idealvorstellungen entspricht, ist es wichtig, Wege zu finden, soviel Freude wie möglich daraus zu beziehen. Wenn wir im gegenwärtigen Moment leben, können ➔

➔ beispielsweise ganz gewöhnliche Tätigkeiten viel interessanter werden und uns Spaß machen. Sie werden vielleicht überrascht sein, was Sie alles entdecken können, wenn Sie nur hinschauen. Wenn Sie versuchen, innerlich in Kontakt zu bleiben mit dem, was Sie tun und warum Sie es tun, werden selbst jene Bereiche Ihres Lebens, die nicht so besonders interessant sind, für Sie bedeutungsvoller werden. Manchmal muss ich zu einer Veranstaltung gehen, die mich nicht besonders interessiert. Ich habe gelernt, mir vorher zu sagen: „Mache diese Veranstaltung für dich zu einer so schönen Erfahrung wie möglich.“ Es ist erstaunlich, wie einfallsreich man wird, wenn man sich das erst einmal bewusst zum Ziel gemacht hat.

Das Leben wird unglaublich interessant. Wenn ich davon spreche, wie wichtig es ist, in der Gegenwart zu leben, will ich damit nicht leugnen, dass es durchaus sinnvoll ist, sich Gedanken über die Zukunft zu machen. Wir wollen unsere Ziele im Sinn behalten, die Dinge, auf die wir uns zu bewegen, wollen Fortschritte sehen

und den roten Faden, der unsere Aktivitäten verbindet, nicht verlieren. Wir sollten in der Lage sein, für die Zukunft zu planen, ohne die Gegenwart zu opfern, und die Gegenwart zu genießen, ohne die Zukunft zu ignorieren. Zweifellos haben wir nicht jeden Aspekt unseres Lebens unter Kontrolle, wir sind nicht allmächtig. Aber wir sind in hohem Maß dafür verantwortlich, welchen Verlauf unser Leben nimmt. Wir haben viele Möglichkeiten, auf Ereignisse zu reagieren.

Wir sind keine passiven Zuschauer im Drama unseres Lebens, sondern aktive Teilnehmer. Wir müssen Verantwortung für die Lebensform übernehmen, die wir uns selbst erschaffen. Wie nähren wir die Seele?

Indem wir unser eigenes Leben achten. Indem wir es als äußerst wichtig betrachten. Indem wir uns bemühen, das Beste von uns hervorzubringen. Indem wir lernen, alles zu lieben – nicht nur die Freuden und Siege, sondern auch die Schmerzen und Kämpfe. ■

Der Name des Autors Nathaniel Branden wurde zum Synonym für jene psychologische Richtung, deren Ziel die Entwicklung eines stabilen Selbstwertgefühls ist.

Vor dreißig Jahren war Nathaniel Branden einer der ersten, die auf diesem Gebiet arbeiteten. Er hat vielleicht mehr als jeder andere Theoretiker dafür getan, bei den Menschen ein Bewusstsein dafür wachzurufen, wie wichtig ein gesundes Selbstwertgefühl für das persönliche Wohlbefinden ist. Oft wurde er der „Vater der Selbstbewusstseinsbewegung“ genannt.

„Ende von Patient“

K. Bielau

ERZÄHLUNG

Was soll denn das heißen, Ende von Patient, das ist nicht deutsch noch sonst etwas. Doch da stand es, auf diesem Plakat, das in einem angenehmen, rauchfreien Kaffeehaus der Innenstadt hing, ganz groß und deutlich in roten Lettern auf schwarzem Grund und ein Bild dazu, wo einer Pillen in einen Mülleimer schickt, wo gut leserlich drauf stand: „Sondermüll“.

1 Nun, da ich nichts verstand, machte ich, was etliche vor mir und, wie ich im weiteren bemerkte, auch nach mir taten: näher ans Plakat zu gehen, um das kleiner Gedruckte zu lesen. Werbetechnisch einwandfrei, dachte ich bei mir: Es kennt sich keiner aus, also schauen wir nach. Und da stand, es gehe um einen Vortrag, gestern Abend – „Nimm Deine Gesundheit in die eigene Hand, denn niemand kann je Dein Arzt sein, wenn nicht Du selbst. Wer es will, kann es!“ Ich war durchaus erstaunt und nicht wenig verblüfft über diese Worte, kämpferisch, radikal, erfrischend. Der Vortragende war ein gewisser Prof. Jorgen Smid aus Kopenhagen. Und bei dem Wort Kopenhagen wurde mein Herz warm; ich liebe diese Stadt, keine Ahnung, warum, es ist einfach so. Mit einem Mann mittleren Alters, der schmunzelnd das Pla-

kat entdeckte, entspann sich ein Gespräch. Wie es der Zufall wollte (ach, ihr Zufälle, es wird mir immer schwerer, an so etwas zu „glauben“), war derjenige gestern Abend beim Vortrag anwesend gewesen. „Und warum lasen Sie dieses Plakat nochmals, wenn ich fragen darf?“ – „Es ist ein gutes Plakat, ich wollt's mir noch mal ansehen; reißerisch, diese roten Lettern, die ein bissl an einem Vampirfilm erinnern.“ – „Ja, man wird hingezogen – aber vielmehr ist's der unklare Satz ‚Ende von Patient‘, mit dem zuerst mal niemand was anzufangen weiß. – Und wie war's – darf ich Sie auf einen Tee einladen?“ Allem Anschein nach hatte er wie auch ich genügend Zeit; erfreulich in unserer termingepägten Epoche.

2 Ich fing an: „Ein Verwandter, Onkel dritten Grades oder so, ➔

➔ der ist um die 90, der ging einmal zum Arzt wegen dem Herz, er war damals um die 40, und die Pillen schmeckten ihm nicht, da fuhr zu einem Bauern doktor ins Gebirge, der verordnete etliche Kräutertees und damit war sein Herzweh weg.“ – „Tja, ein glückliches Naturell, Ihr Onkel; aber solche sind selten. Die Menschen im Allgemeinen lassen sich zu viel bestimmen durch ihre Ängste.“ – „Ja, ja, die Menschennatur, nicht einfach – aber wollen Sie erzählen, worum ging's gestern?“ – „Sehr gerne. Nun, der Vortragende, ein ehemaliger Arzt und Professor, der schreibt jetzt Bücher und hält Vorträge. Früher war er in einem Krankenhaus Immunologe, und er stieg aus, als seine Frau an Krebs verstarb. Da merkte er, dass alles, was er so forschte und entwickelte, für die Katz' war. Und wie die ganzen Theorien wohl recht plausibel klingen, wenn man die Resultate nicht beachtet und da seien ihm die Augen aufgegangen. Vieles, so sagte er, vermutete er bereits, doch konnte er es nicht sehen, zu faszinierend seien Laborarbeit und Experiment gewesen. Wovon er vage gehört hatte, bewahrheitete sich bei der Krankheit seiner Frau – die gut versichert war“, dabei schmunzelte mein Gegenüber und ich dachte mir meinen Teil.

„Sie sei sehr schwer gestorben. Und der Oberarzt, auch ein Profes-

sor, soll gesagt haben: ‚Ja den Krebs hätte ma ja besiegt, aber leider ist die Lunge dabei zerstört worden.‘

3 Aber hören Sie, jetzt kommt's erst. Der Smid hat zu recherchieren begonnen in der medikamentösen Therapie und seine schlimmsten Ahnungen bewahrheiteten sich, so dass er folgende These aufstellte“, dabei ging er zum Plakat und zeigte auf den Untertext: „Das medizinische System kann nie Interesse haben an der Gesundheit der Menschen – es würde sich selber auflösen.“ Nach einer kurzen Pause, irgendwann muss man schließlich auch nachdenken, setzte ich, fast außer mir, fort: „Logisch – würd' sie sich doch selber unnötig machen, dieses ganze Gebäude müsste zusammenstürzen! – Aber was mich wundert, die Menschen rennen zu ihren Doktoren, sind ja noch immer die Götter.“ – „Herde, die ihren Leithammeln nachtrabt. Und dabei sind es nicht wirklich die Ärzte, die meisten sind ja echt bemüht und freundlich; es sei, so der Vortragende, die Unmündigkeit der Menschen im Großen. Hie unmündige Patienten, hie im System gefangene Ärzte.

4 Einen wesentlichen Teil des Vortrages beschäftigte er sich mit dem Thema Wege aus der Abhängigkeit. Und da sprach er von Paracelsus,

der schon vor hunderten Jahren folgenden Satz aufgestellt hat: ‚Der Patient sei sein Arzt, der Arzt dessen Helfer.‘“ – „Das wär ja die Revolution im Gesundheitswesen schlechthin! Sicher, einige Ausnahmen muss es geben, Chirurgie und so, aber ...“ Dabei unterbrach er mich und fuhr fort: „Sehen Sie, das ist es, was Patient-Ende heißt, der Mensch soll Verantwortung für sich übernehmen, der, der es kann und will.“ – „Kann und will“, wiederholte ich gedankenverloren. – „Viele wollen es, können es aber nicht, noch nicht – da sie dem traditionellen Experten-Aberglauben mehr folgen als ihrem Hausverstand. – Smid erzählte, dass in Dänemark das Wort Patient ein mildes Schimpfwort ist, so wie auch bei uns in Österreich; nicht in Deutschland“, wobei ich schmunzeln musste, „Patient ist halt einer, der sich nicht auskennt, der uninformiert und irgendwie ungeschickt ist.“ – „Sehr plausibel“, unterbrach ich, „jetzt, wo Sie's sagen, wer will schon Patient sein? Niemand, klar.“ – „Smid weiter: es gehe um Patientenbefreiung – nicht um Patientenbindung, ein Schlagwort, das in jeder Medizinerzeitung im Bereich

Marketing vorkommt.“ – „Wie können wir lernen, unser eigener Arzt zu werden, das müsste doch die Frage sein?“ – „Smid machte etliche Andeutungen, ich verstand das etwa so: Jeder trage die Instanz der Erkenntnis (so nannte er es) in sich: es sei die Intuition, die aber immer nur im Hier und Heute, in der Gegenwart, nie gestern oder morgen, wirksam sein kann.“ – „Klingt einleuchtend“, warf ich dazwischen, „eigentlich ist alles stets nur Gegenwart. Jetzt atmen wir, jetzt schlägt unser Herz ...“ –

„Wir müssten endlich anfangen, alles zu prüfen und das Gute zu behalten. Intuition sei der wesentliche innere Arzt. Smid beendete den Abend mit einem Zitat aus dem *Kleinen Prinzen* von Saint-Exupéry – und ich muss Ihnen ehrlich sagen, die Zuhörerschaft war ergriffen, wie ich es selten nach Vorträgen erlebte.“

*Hier mein Geheimnis,
und es ist sehr einfach:*

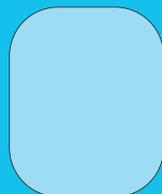
*Man sieht nur mit dem Herzen gut.
Die wesentlichen Dinge sind für das
äußere Auge unsichtbar.*

Dr. med. Klaus Bielau, Graz, sieht sich seit langem schon als Coach für Selbstheilung und Homöopathie, der nicht Krankheiten behandelt, sondern mit den Klienten (!) Wege erarbeitet, damit die Kräfte der Selbstheilung möglichst ungestört wirken können.

Veröffentlichte einige Bücher (z. B. Wendezeit der Medizin – Die Erneuerung der Heilkunst, 2008), viele Essays und Erzählungen vor allem in der Zeitschrift „Pulsar“.



**WIDERSPRUCH
GEGEN
ORGANENTNAHMEN**



**WERK FÜR
MENSCHENWÜRDIGE
THERAPIEFORMEN**

**A-8523 Frauental
Amselweg 12**